

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Zeile 15 Pfennige,  
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr  
Stettin, Knapplap Nr. 3



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 22. Oktober 1881.

Nr. 493.

## Deutschland.

**Berlin, 21. Oktober.** Der Etat für die Verwaltung der kaiserlichen Marine für 1882/83 beziffert die Einnahmen auf 410,645 M., 5500 M. mehr als im Vorjahre, die fortwährenden Ausgaben auf 28,465,856 M., 947,503 M. mehr als im Vorjahre, und die einmaligen Ausgaben auf 8,728,800 M., 2,644,758 M. weniger als im Vorjahre. Unter den Positionen der fortwährenden Ausgaben nimmt diejenige, welche von den Stations-Intendanturen handelt, besondere Beachtung in Anspruch. Es werden hierfür 51,000 M. gefordert statt 40,350 M. im Vorjahre. Es treten nämlich in Zugang 2 Intendanturen mit durchschnittlich 7200 M., dagegen kommen andere Ausgaben in Abzug. In der Motivierung heißt es: „Mit der fortschreitenden Entwicklung der Marine hat sich auch der Umfang der Geschäfte der Stations-Intendanturen so bedeutend erweitert, daß es sich schon vor einigen Jahren als notwendig herausstellte, die an der Spitze der Behörde stehenden Intendanturen-Nachfolger von der Mitwirkung einer der Abteilungs-Vorstandsstellen zu entbinden, um sie in den Stand zu setzen, ihre volle Thätigkeit den Dirigentengeschäften zuzuwenden. Eine Geschäftsentlastung der Stations-Intendanturen steht nicht in Aussicht; der denselben zugewiesene Wirkungskreis wird sich vielmehr noch weiter ausdehnen. Nach der staatsrechtlichen Stellung sind die Stations-Intendanturen höhere, der obersten Reichsbehörde unmittelbar unterstellte Reichsbehörden. Es erscheint daher wohl begründet, Rang und Einkommen der zur Leitung der Stations-Intendanturen berufenen Beamten dem Geschäftsumfange und der Bedeutung der von ihnen vertretenen Behörden entsprechend zu gestalten und für diese Beamten Intendanturenstellen zu schaffen. Der Gehaltssatz von 7200 M. bleibt, nach Abzug der im Gehalt liegenden Servicequote von 600 M., um 300 M. hinter dem Mindestgehalte der Militär-Intendanten des Reichsheeres zurück. — Für den Direktor der deutschen Seewarte ist eine Gehaltserhöhung von 9000 auf 10,500 M. eingestellt. Eine Gehaltsverbesserung der Zahlmeister ist gleichfalls in Aussicht genommen worden. Sie ist nach den Motiven ein unabwendbares Bedürfnis. — Von den einmaligen Ausgaben seien erwähnt 81,000 M. zum Ankauf des alten Telegraphen-Grundstücks, 850,000 M. zum Weiterbau der Korvette G., desgleichen je 380,000 M. zur Vollendung der Panzer-Kanonenboote M. und N., 15,000 M. zur Herausgabe eines Werkes über die Reise der „Gazelle“, 130,000 M. zu Bauten auf der Insel Wangeroog, für Lörpelswede 2,100,000 M., 1,600,000 M. mehr als im Vorjahre, zur Beschaffung von 228 Revolver-Kanonen 1,254,000 M., für bauliche Umgestaltung der Werft zu Danzig, 8. Rate, 300,000 M., desgleichen für Ellerbed bei Kiel, 10. Rate, 700,000 M., desgleichen für Wilhelmshaven, 3. Rate, 450,000 M., zur Einrichtung der deutschen Seewarte 23,800 M., für Erbauung einer Marine-Akademie und Schule zu Düsternbrook, 2. Rate, 400,000 M.

Auf Grund der im Kultusministerium eingelegten Berichte der Provinzialbehörden hat der im kaiserlichen Reichs-Bureau beschäftigte Hilfsarbeiter in der Kategorie der Mitglieder Dr. med. Guntz eine Statistik der Väter und Heilquellen in Preußen während der Jahre 1870 bis 1880 bearbeitet, welche in der Zeitschrift des genannten Bureaus, Jahrgang 1881, veröffentlicht ist. Der Kultusminister hat den kgl. Regierungsrath einen Separat-Abdruck dieser Statistik zur Kenntnissnahme mitgeteilt.

**Berlin, 21. Oktober.** Aus Karlsruhe überbringt uns der Telegraph eine erschütternde Nachricht: Als Geheimrath Bluntzsch, welcher heute die bairische Generalprobe in vollem Wohlsein mit einer Rede geschlossen hatte, sich zu einer Audienz bei dem Großherzog begeben wollte, wurde er auf dem Schloßplatz vom Schläge getroffen und starb alsbald.

Mit Bluntzsch scheidet einer der bedeutendsten, besten und ehrenfestesten Männer aus der großen lebenden Republik des Welttheils. Von Geburt war er Schweizer, sein Ruhn gehörte Deutschland, und sein Wirken galt der unversessenen Kultur. Geboren war er am 7. März 1808 in dem alten Zürich. Auf deutschen Universitäten in Berlin und Bonn studierte er, nachdem er seine Vaterstadt ver-

lassen, die Rechtswissenschaft, deren Gebiet seine Forschungen später so bedeutsam erweitert haben. Erst 22 Jahre alt, erhielt er schon eine Anstellung beim Bezirksgericht seiner Heimat, hielt dort als Privatdozent Vorlesungen und wurde im Alter von 25 Jahren zum außerordentlichen, drei Jahre später zum ordentlichen Professor ernannt. Seit 1837 Mitglied des Großen Rath und Führer der konservativen (bairischen) Partei, betheiligte er sich an den September-Ereignissen 1839 in Zürich und ward in Folge derselben Mitglied des Regierungsraths, in welcher Eigenschaft er die Redaktion des Civilgesetzbuchs besorgte. Im Jahre 1845 fand er sich bewogen, auszuscheiden, und nach dem Auferlegen des Bundesbundes siedelte er nach München über, wo er eine Professur des deutschen Privatrechts und allgemeinen Staatsrechts erhielt. Hier vollzog sich auch Bluntzschs politische Ständewandlung, sein Uebergang in das nationale und liberale Lager. 1861 folgte er einem Rufe an die Universität Heidelberg, wo er nunmehr bis an sein Lebensende eine hochbedeutende Wirksamkeit als Rechtslehrer und Politiker entfaltete. Er trat in die erste bairische Kammer ein und war an der Entwicklung und Förderung der liberalen Bestrebungen, namentlich auf dem kirchenpolitischen Gebiete, in hervorragendem Maße thätig. So war er denn auch eines der thätigsten Mitglieder in dem Ausschusse des deutschen Protestantenvereins. Im Jahre 1867 ward er ins deutsche Zollparlament gewählt.

Am gegenwärtigen hat der große Gelehrte aber auf einem Gebiete gewirkt, welches bisher ungemein vernachlässigt und tiefmütterlich behandelt worden war.

In der Arbeit für eine festere Gestaltung des Völkerrechts ist er bahnbrechend gewesen. Niemals hat er gerascht, wenn es dem idealen Streben galt, für ein menschliches Völkerrecht Stimmung zu machen und immer weitere Kreise für die festere Umgrenzung desselben zu erwärmen. Gemeinsam mit Lavoley ist er auf den Kongressen des internationalen Instituts für Völkerrecht thätig gewesen, und er darf für sich den Ruhmestitel in Anspruch nehmen, zum ersten Male die gewohnheitsmäßigen, aus Verträgen aller Art hervorgegangenen Normen des internationalen Verkehrs in einem Rechtsbuch gesammelt und einen nach Paragraphen geordneten Kodex des Völkerrechts hergestellt zu haben. Es ist damit ein großer Schritt vorwärts gethan, und die Regelung der Alabama-Affaire, bei der man sein Gutachten besonders einholte, legte Zeugnis dafür ab, daß dem Kodex auch bereits ein Tribunal folgen und somit das Völkerrecht auch wirklich zum Rechte werden kann.

Ein so reiches Leben, wie das des Dahingegangenen war, läßt sich auf dem knappen und zugewiesenen Raume nicht ausführlich schildern. Wir können nur der Trauer Ausdruck geben und einen Kranz der Erinnerung auf die Bahre legen. Niemand, der den alten rührigen Herrn kannte, hätte ein so schnelles Ende geahnt. Der dreißigjährige Greis schien noch ein Mann zu sein, frisch an Körperkraft, wie er es an geistiger Regsamkeit thatsächlich war. Wer in früher Morgenstunde die gedrungene, unterste, derbe Gestalt des Schweizers mit dem breiten glattrasierten Antlitz, dessen Linien vom weißen Bart umrahmt waren, auf dem Katheder stehen sah, wer den bedächtig gesprochenen, klaren Worten des mit den Armen sich aufstützenden Mannes lauschte, in dessen wunderbarem blauen Augen ein ideales Feuer zu flammten schien, der hat gewiß eine Art ehrfurchtsvoller Liebe für die gewinnende Persönlichkeit des alten Herrn empfunden.

Bluntzsch lebte ziemlich still in seinem pfanzgenummantelten, schmunzigen Hause an der Heidelberger Promenade; er hatte viel zu arbeiten und nahm deshalb nur wenig am geselligen Leben Theil, und trotzdem wukte alle Welt in der pfälzischen Metropole die Liebenswürdigkeit des Allen zu rühmen.

Bluntzsch war ein Mann ohne Furcht und Tadel. Was er als richtig erkannt hatte, daran hielt er mit der ganzen Fähigkeit des Sohnes der Berge fest. Gemäßigter liberal, wenn es forgnschreiten galt, war er entschlossen und unbegrenzt, wenn es sich darum handelte, einen Rückschritt zu verhindern. Es ist noch in Aller Gedächtnis, in welcher mannhaften Weise er hier in Berlin beim

Protestantentage den Dunkelmännern der festigen schmachtvollen Bewegung entgegentrat. (B. L.)

## Ausland.

**Wien, 21. Oktober.** Unser Wiener Korrespondent telegraphirt:

Kaiser Franz Josef wird seinem königlichen Gaste jedenfalls entgegenreisen, wahrscheinlich bis Billach. Der Empfang des Königs Humbert wird hier sehr glänzend sein. Die Dauer des Aufenthaltes wird laut neuesten Angaben mindestens vier Tage währen. Aus dem Umstand, daß Graf Robilant schwerlich nächster Tage nach Deutschland reist, darf man gutem Vernehmen nach keineswegs folgern, daß König Humbert dem deutschen Kaiserhofe keinen Besuch machen werde. Vielmehr verläutet in gutinformierten Kreisen, der König werde von hier jedenfalls Deutschland besuchen.

## Provinzielles.

**Stettin, 22. Oktober.** Neuerlicher Verfügung gemäß wird auch denjenigen Unteroffizieren, welche nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit mit dem Anspruch auf den bedingten Zivildienst aus dem aktiven, die einmalige Beihilfe von 165 M. gewährt.

Nach einer neueren Verfügung können Militärpässe und Ueberreisungs-Nationale militärischer Personen bei der Bezeichnung zwischen dem Reichspostgebiet und anderen Ländern des Reichspostgebiets als Geschäftsopapiere behandelt und tarirt werden, sofern sie in ihrer Verpackung und den Bestimmungen für Geschäftsopapiere entsprechen. Jene Militärpässe dürfen aber keine Geschäftsopapiere sein, welche die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben. Im deutschen Reich sind Militärpässe ganz portofrei, wenn sie zwischen Militärpflichtigen und Militärbehörden zc. gewechselt und in unverschlossenen Umschlägen zur Post geliefert werden.

Die Kontroll-Versammlungen pro Herbst 1881 finden wie folgt statt: 1. Landwehr-Kompagnie im Schuppen in der Rehle des Fort Preußen zu Stettin für die Drischastten Bollingen, Bachholz, Brandenburger mit Herrenwiese, Ollentzen, Woglow, Krahewick, Remitz, Stolzenhagen, Wargow und Zabelsdorf am 8. November, Vormittags 11 Uhr; in Böls für die Drischastten Böls, Brandenburger, Cappelwitz, Dammer, Duschow, Ehrenthal, Forcadenberg, Hagen, Jansen, Langenberg, Langenshagen, Messingthum, Neuenhof, Scholwin, Schwabach, Schwankenheim, Treftin, Wolsdorf und Zedlitzfeld am 5. November, Vormittags 9½ Uhr; in Bölsow für die Drischastten Armenthede, Bunn, Ederberg, Falkenwalde, Gänitz, Kredon, Leese, Polchow, Neuhagen, Hundsdorf, Bölsow, Brandenburger und Waffow am 5. November, Nachmittags 2 Uhr. 2. Landwehr-Kompagnie in Golbin am 14. November, Vormittags 7½ Uhr, in Warz a. D. am 14. November, Vormittags 11 Uhr, in Tantow am 14. November, Nachmittags 3 Uhr, in Caslow am 15. November, Vormittags 8 Uhr, in Penkun am 15. November, Mittags 12 Uhr, in Grambow am 16. November, Vormittags 7½ Uhr, in Blankensee am 16. November, Mittags 12 Uhr, in Alt-Damm für die Stadt Alt-Damm und die Drischastt Podesuch am 17. November, Vormittags 10½ Uhr, für die Drischastten Falkenwalde, Armenthede, Bergland, Friedensburg, Friedrichsdorf, Hammermühle, Hornstrug, Oberhoff, Rosengarten, Stutthoff und Wilschelsfelde am 17. November, Mittags 12 Uhr. Zu diesen Herbst-Kontroll-Versammlungen haben sämtliche Jahresklassen der Reserve sowie sämtliche Mannschaften der Jahresklasse 1867 zu erscheinen.

Die Bestimmung des § 1 des preussischen Verjährungsgesetzes vom 31. März 1838, daß von der zweijährigen Verjährungsfrist für Arbeits- und Waarenforderungen ausgenommen sind: solche Forderungen, welche in Bezug auf den Geschäftsbetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind, und daß für diese Forderungen die landrechtliche (30-jährige) Verjährungsfrist bestehen bleibt, findet nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, I. Hilfssenats, vom 16. September d. J., nicht nur Anwendung auf alle sog. subjektiven Handelsgeschäfte des Empfängers der Waaren oder Arbeiten, sondern auch auf die auf Herstellung, Aufschmiedung und Sicherstellung ge-

werblicher Räume des Empfängers gerichteten Geschäfte, auch wenn diese Geschäfte nach Art. 275 des Handelsgesetzbuchs den Handelsgeschäften in einzelnen Fällen nicht betragmäßig sein sollten.

Wie wir schon früher berichteten, veranstaltet der Bezirks-Verein der Provinz Pommern zu Ostern 1882 eine Lotterie zum Besten hilfsbedürftiger Lehrer-Witwen und Waisen. Es werden im Ganzen 20,000 Stück Lose, à 50 Pf. ausgegeben; die Gewinne bestehen aus Nähmaschinen, Uhren, Teppichen, Lampen u. s. m. Den Hauptgewinn bildet ein prachtvolles Pianino aus der Sopianoforte-Fabrik des Herrn Kommissionsrath Wollenhauer, welches die Fabrik mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck des Vereins demselben als Geschenk überwiesen hat. Daß dieser humanen Handlung darf mit Sicherheit auf ein günstiges materielles Resultat für den Verein gerechnet werden.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat September 1881.) Der Amtsgerichtsrath Haase in Anklam ist pensionirt. Der Amtsrichter Schulte in Anklam ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Minden, ernannt. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Schmüder und Rosenberger. — Zu Referendaren sind ernannt: die Rechtskandidaten Hügge, Freire von Trotsche und von der Osten. — Den Referendaren von der Osten, von Zantker und Damm ist befohlen Uebertritt in den Verwaltungsdienst, die Entlassung aus dem Justizdienst erteilt. — Ausgeschieden sind die Referendare von Lyabden, befohlen Uebertritt in den Bezirk des Kammergerichts, Haedermann und Bagenkopf, befohlen Uebertritt in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. — Der Amtsrichter Dr. Tschirner in Rixdorf ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Demmin, ernannt. — Zu Gerichtsvollziehern sind ernannt: die bisherigen Gerichtsvollzieher Traut Auftrages Lehmann bei dem Amtsgericht in Stettin, Weiland bei dem Amtsgericht in Bergen. — Der Landgerichts-Kanzlist Hannemann in Köslin ist pensionirt. — Der Gerichtsdienerr Kayser in Neupettin ist gestorben.

Der Schwindelstraßer Bernhardt Wypracht u. Komp. in Rotterdam, auf deren Treiben wir an dieser Stelle aufmerksam gemacht haben, wendet jetzt auch unsere Kriminalpolizei ihre Aufmerksamkeit zu, indem sie mit Rücksicht auf die beispiellose Frechheit und die Gemeingefährlichkeit der von den Inhabern jener Schwindelstraßen verübten Betrügereien, dieselben auch nach England zu verfolgen und zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen beabsichtigt. Um jedoch dieser Verfolgung nach dem Auslande einen besonderen Nachdruck verleihen zu können, ist es unbedingt notwendig, daß von den Betroffenen bestimmte Anzeigen über die gegen sie verübten Betrügereien der biesigen Kriminalpolizei gemacht werden, damit durch die große Anzahl der festgestellten Betrugsfälle auch die ausländischen, insbesondere die englischen Behörden veranlaßt werden, mit erhöhter Energie die Verfolgung der Betrüger in die Hand zu nehmen. Alle diejenigen, welche den Rotterdammer Schwindlern zum Opfer gefallen sind, werden daher der allgemeinen Wohlfahrt einen Dienst leisten, wenn sie sich unverzüglich an gekannter Stelle melden, wozu hiermit Anregung gegeben sei.

Während der gestern beendeten Schwurgerichtsperiode, welche nur 5 Tage in Anspruch nahm, wurden 11 Anlagen verhandelt; davon betrafen 4 Brandstiftung, 2 Körperverletzung mit tödlichem Erfolge und je 1 Verleitung zur Brandstiftung, Urkundenfälschung und Betrug, Widerstand gegen einen Beamten und Mißhandlung. Von den Angeklagten wurden 2 freigesprochen, in einem Falle wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die nächste Schwurgerichtsperiode verwiesen. Die Uebrigen wurden für schuldig befunden und wurde gegen dieselben im Ganzen auf 17 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre 3 Monate Gefängnis, 26 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, 6 Wochen Haft, 2700 M. Geldstrafe u. noch 360 Tage Zuchthaus erkannt, in einem Falle wurde auch beschloffen, den Angeklagten nach verbüßter Strafe an die Landespolizei zu überweisen und in einem Falle wurde Zulässig-

Zeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. Als höchste Strafe wurde auf 5 Uhr Zuchthaus, als geringste auf 3 Monate Gefängnis erkannt.

Der Postdampfer „Dilo“, Kapit. O. Meyer, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 20. d., 6 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Post-Dampfer „Titania“ ist mit 19 Passagieren von Kopenhagen am Donnerstag früh hier eingetroffen und mit 21 Passagieren am Sonnabend Mittags nach Kopenhagen zurückgegangen.

Weiter wurde der domizilllose Schlosser Franz Schilder in Haft genommen, weil er gefährdungsweise am 19. d. M. von einem vor dem Hause Königstraße 13 stehenden Dienstmannswagen einen Sad Kartoffeln gestohlen hatte.

Gestern Morgen wurde an der Ecke des Zimmerplatzes und der Bladinsstraße der Arbeiter Wilh. Strauß stark blutend aufgefunden. Derselbe hatte durch einen Aderbruch an der rechten Wade so viel Blut verloren, daß er ohnmächtig wurde. Nachdem ihm ein Nothverband angelegt war, wurde er nach dem Krankenhaus geschafft.

Morgen, Sonntag, findet im Lokale des Herrn Köhler in Gradow, Lindenstraße 17, eine vom „Stettin-Bredower Ortsverband“ einberufene „öffentliche Versammlung“ statt, bei der Herr Hugo Kamen aus Berlin, Mitglied des Volkswirtschaftsrates, einen Vortrag über das Reichs-Unfallversicherungsgesetz halten wird. Wir machen alle Handwerker und Arbeiter auf diese Versammlung aufmerksam.

Am Mittwoch Nachmittag war der bei dem Schlossermeister Kitzel in der Lehre stehende Lehrling Franz Friedrich Lucas in der Werkstatt, kleine Dörsstraße 17, in der Nähe eines Schmiedefeuers beschäftigt, als plötzlich ein ganz kleines Stüchlein glühendes Eisen dem Lucas in das rechte Auge sprang. Es traten sofort Blutungen desselben ein und wenn auch das Eisenstückchen sofort aus dem Auge entfernt wurde, so ist doch durch die Hitze eine wesentliche Zerstörung des Auges erfolgt und ist zu befürchten, daß das Sehvermögen vollständig verloren geht.

Der dreizehn Jahre alte Knabe Ernst Kadow hat sich am 20. d. Mts. aus der Wohnung des Arbeiters Borth, Wallstraße 22, wo er sich in Pflege befand, unter dem Vorgeben entfernt, er wolle in die Schule gehen. Er ist jedoch nicht wieder zurückgekehrt und wird vermutet, daß er sich umher treibt, da er schon wiederholt den Wunsch geäußert, er wolle mit einem Schiffe nach Amerika fahren.

Wie aus Stargard berichtet wird, hat Herr Hofpianist C. Schulz-Schwert die Leitung des dortigen Musikvereins für die bevorstehende Saison definitiv übernommen. In einem größeren Symphonie-Konzert bot derselbe sowohl nach schöpferischer als ausübender Seite in weiteren tonangebenden Kunstkreisen bereits bewährte Leistungen und bestätigte ganz nach Erwartung den ihm vorausgegangenen Ruf. Namentlich seine pädagogische Thätigkeit im besseren und höheren Sinne hat ihm auch hier in Stettin das Anrecht auf bleibende Anerkennung erworben.

Ein schauerliches Drama hat sich kürzlich in dem 2 1/2 Meilen von Bütow entfernt gelegenen Orte Sommin zugetragen. Der Krugbesitzer Dahmann hat, nachdem er seine Frau gemißhandelt und leßtere, wie man sagt, in Folge der Mißhandlungen gestorben sein soll, seinem Leben durch den Strang ein Ende gemacht. Die Motive zu dieser That sollen wohl häuslicher Unfriede gewesen sein, auch hatte sich Dahmann ziemlich stark dem Trunke ergeben.

Stargard, 21. Oktober. Der heutige erste Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich stark mit Rindvieh betrieben. Geringer war der Auftrieb an Pferden, von denen namentlich Lurusperde wenig vorhanden waren. Im Allgemeinen war der Handel schwach, woran theils die oft übertriebenen Forderungen, theils der Futtermangel Schuld sein mag. Den größten Umsatz erzielte unter den Pferden ein Händler aus Kiel, der gestern mit einer Koppel von 56 dänischen überjähigen Fohlen hier anlangte und bereits 1/2 gestern am Vormittag zu einem Durchschnittspreis von 156 Thalern abgab. Heute wurden dieselben Forderungen für den Rest zu hoch befunden, da die Pferde wohl gut, jedoch für den Preis zu jung befunden wurden. Einiger Handel machte sich noch unter hiesigen Fohlen bemerkbar, wo für Säuger 40—60 Thaler, für jährige Fohlen 80—90 Thaler bezahlt wurden. Unter Lurusperden ist und nur ein Handel ausgefallen: es verkaufte Herr B. aus M. ein Pferd zu 500 Thalern. Rindvieh erzielte die gewöhnlichen Preise. Gute Exemplare 80—100 Thaler. Das wenig vorhandene Ferkelvieh wurde gleich Morgens ohne langen Handel von Händlern weggekauft und je nach der Waare ziemlich hohe Preise bezahlt.

Bütow, 21. Oktober. Bei der am 13. d. M. stattgehabten Kreisversammlung sind die auf der Tagesordnung gewesenen Beschlüsse wie folgt erledigt worden:

1) Zu Abgeordneten des Kreises Bütow zum Provinzial-Landtage wurden der Rittergutsbesitzer Kreis-Deputierte Reite in Jassen und der Justizrath Buchta in Bütow gewählt.

2) Kreisrat beschloß die Anschließung des Kreises Bütow an die Anstalt zur Untersuchung von Genuß- und Nahrungsmitteln zu Regenwalde auf den Zeitraum von zwei Jahren gegen ein jährliches Pauschquantum von 50 Mark.

3) Die nach § 18 a des Sparkassenstatuts zu gewährende Prämie wurde pro 1880 auf 1/4 Prozent festgesetzt.

4) Die Einsprache eines Kreisrats-Abgeordneten für den ländl. 5. Wahlbezirk wurde mit Rücksicht auf § 106 Nr. 2 der Kreisordnung für ungültig erklärt.

5) Die Dechargierung der Kreis-Spar-Kassen-Rechnung pro 1880 wurde vorläufig ausgesetzt.

6) Zu Feuer-Bezirks-Abschätzungs-Kommissionen wurden gewählt:

für den 2. Bezirk (Meddersta) der Rittergutsbesitzer Schimmelpfennig zu Busselshaus für den 3. Bezirk (Gastkow) der Gutsbesitzer Meyer in Dempen,

für den 11. Bezirk (Gr.-Tuchen) der Mühlenbesitzer Stubbe in Gr.-Tuchen, für den 12. Bezirk (Maffow) der Gutsbesitzer Mülle in Gr.-Maffow.

7) Die Uebersicht der Vorlagen und Beschlüsse des 6. Provinzial-Landtages wurden zur Kenntnissnahme vorgelegt.

8) Einem Kreishausschuss-Beamten wurde eine außerordentliche Unterstützung gewährt.

9) Die Transportkosten für Bagabunden und Bettler, sowie die Kosten für Anschaffung von Formularen zur Bersendung der Bettler etc. wurden versuchsweise auf 2 Jahre auf Kreisfonds übernommen.

### Kunst und Literatur.

Die „Encyclopädie der Neueren Geschichte“ von W. Herbst bezweckt, weiteren Bildungskreisen unseres Volkes ein zuverlässiges Hülfsmittel zu rascher und sicherer Orientierung über alle Theile der neueren Geschichte in die Hand zu geben. Die uns vorliegenden fünf ersten Lieferungen zeigen bereits, daß eine richtig gestellte Aufgabe mit großem Geschick angegriffen ist, und lassen die Namen des Herausgebers, sowie der gegen dreißig Mitarbeiter, eine treffliche Ausführung des Ganzen erwarten. Das Werk kann in monatlich erscheinenden Lieferungen, à 1 Mark, sowie in Halbbänden, à 5 Mark, bezogen werden. [261]

### Bermischtes.

(Der fliegende Holländer.) Aus Blumenau (Bassien), 15. August, wird der „R. Z.“ geschrieben: Am Abend des 11. August verließ ich an Bord des „San Lorenzo“ die Bai von San Francisco und war bald darauf, d. h. gegen Mitternacht, Zeuge eines eigenthümlichen Schauspiel. Schon seit einiger Zeit war mit ein großes Schiff aufgefallen, das mit geschwellten Segeln, vielleicht eine halbe Meile hinter uns, denselben Kurs zu verfolgen schien. Plötzlich nun trat ein Mitpassagier auf mich zu und machte mich auf die seltsame, zu allen gewohnten Verhältnissen in Widerspruch stehende Schnelligkeit aufmerksam, mit der jenes Fahrzeug, ein Segler, dem Dampfer sich näherte. Gleichzeitig mit der Annäherung wuchsen die Maßverhältnisse des mit solch gepeinigter Elledarinsingenden Schiffes, und die tief schwarze, gegen alle Schattierungen rings umher absteigende Farbe der Segel vermehrte die Abenteuerlichkeit dieses Eindruckes. Wir wollten den Kapitän darauf aufmerksam machen, fanden jedoch, daß er, unruhig umhersehend, allzu sehr mit allerlei Anordnungen beschäftigt war. Ein weißer leichter Nebel jagte durch die Luft, und verbarg uns zeitweilig den Anblick des schwarzen Schiffes, das trotzdem immer näher zu kommen schien. Gespannt harreten wir der weiteren Entwicklung des Räthfels, bis zu jener Entfernung jedoch, in der wir es greifbar vor unseren Augen gehabt haben würden, schien das Schiff nicht herankommen zu wollen; es blieb zurück und verschwand nach einiger Zeit halb vom Nebel verhüllt in einer der zahlreichen Rüfenbuchten. Mein Reisegefährte war erregt und sprach noch stundenlang, nachdem längst schon der aufgehende Mond mit dem zunehmenden Nebelgewirr spielte, von nichts Anderem als dem „fliegenden Holländer.“ Daß wir kein wirkliches Schiff, daß wir eine Naturerscheinung, ähnlich der Fata Morgana, vor uns gehabt, dafür bürgten die tief schwarze Farbe, die riesigen Maßverhältnisse, eine gewisse Verschommenheit der Umrisse und die rasende Geschwindigkeit des scheinbaren Schiffes. Als ich beim ersten Morgengrauen wieder auf Deck erschien, rüfte der Kapitän noch immer mit der gleichen Unruhe: — in der einen Hand ein Opernglas, in der anderen ein Senfblei — umher und versicherte, daß die Monate August und September ihrer Unruhe wegen im ganzen Jahre die schlimmsten seien. Die Sonne ging auf, aber man konnte ihren Ort am Himmel bloß errathen, geschweige denn von Horizont oder Küste das Geringste bemerken, und die Zuversicht wurde keineswegs dadurch vermehrt, daß wir, alle Viertelstunde den Kurs ändernd, nach allen Himmelsrichtungen herumfuhren. Drei oder vier Stunden später wurde gerade vor uns ein dumpfes Geräusch hörbar, das wir als den Schall der Rüfenbrandung auslegten. Der Kurs wurde geändert, nun aber kam derselbe Schall auch von der anderen Seite. Wenig später zerriff die schon hoch am Himmel stehende Sonne das Nebeldach, einige Bergspitzen tauchten auf, dann andere und immer andere und der Augenschein lehrte uns, daß wir uns dicht vor der Barre des Itzaby-Flusses befanden.

Einzelne Blätter reproduziren ein Schreiben, welches John Lawrence, ein zu fünfzehn Jahren Deportation begnadigter Verbrecher, seiner Zeit über seine Todesangst veröffentlichte. „Sir! Als mein Todesurtheil in öffentlicher Sitzung verkündet wurde, fühlte ich plötzlich, wie das Blut in rasendem Laufe durch meinen Körper trieb, um sich an meinen Augen und Ohren gleich spitzen Nadeln festzusetzen. Meine Blide bohrten sich unverwandt an die schwarze Mähe fest, die der Nig-

ter aufgesetzt hatte, und ich berechnete, wie oft die Poroschaft dieselbe wohl schon aufgesetzt haben möchte. Zu meiner Zelle zurückgekehrt, beschloß ich, gut zu essen und zu trinken, ruhig zu schlafen und mich um die ganze Angelegenheit so wenig zu kümmern, als ob sie einen fremden Menschen beträfe. Aus diesem thierischen Zustande schreckte mich die Mitternacht auf, daß ich am nächsten Morgen im Hofe des Gefängnisses gehängt werden sollte. Von diesem Momente an war mein Mund völlig trocken, die Zunge klebte mir am Gaumen und es kostete mir unendliche Anstrengungen, dieselbe mich zu bewegen. Der Geistliche kam in meine Zelle, ich hörte seinen Reden, ohne sie zu verstehen, und nicht menschlich mit dem Kopfe, um ihn nicht zu erbittern. In der letzten Nacht schlief ich unzähligemale ein, um ebenso oft, von Schweiß bedeckt, wieder zu erwachen; immer und immer wieder hatte ich geträumt, daß die Hinrichtung vorüber sei und man mich auf die Sägelpläne des Sarges gebettet; meine Finger klopften ich blutig an den Mauern, die mir in der Phantasie stets als Sargdeckel erschienen. Ein Gemurmel an meinem Bette schreckte mich auf, es war der Heuler mit seinen Gefellen; sie hielten mir rasch beim Ansehen, man schleppte mich hinaus, und ich bemerkte, daß mein Körper viel schneller vorwärts gelange, als meine Beine. Man hob mich auf einen Schemel, Todeskälte durchdrang mich, der Heuler legte mir die Schlinge um den Hals; da hörte ich plötzlich eine Stimme, die den Heuler zum Heuler wünschelte, und als ich wieder zum Bewußtsein kam, lag ich im Spital, wo sich die Aerzte bemühten, meinen Körper, der von der ausgestandenen Todesfurcht in Fieberschauern umhergeworfen wurde, für die blutigen fünfzehn Jahre Kerker zu kräftigen. In fünfzehn Jahren mühevoller Arbeit ging ich keine Nacht zu Bette, ohne in irgend welcher Weise von meiner Hinrichtung zu träumen. Seit zehn Tagen wieder in meine Heimath gelangt, bin ich ein verlorenener, gebrochener Mann, der den Leuten auf der Straße auswich, da sie ihm Alle eine verurtheilte Aehnlichkeit mit dem Manne zu haben scheinen, der ihm seinerzeit die hantene Kravatte umlegte.

(Schauderhaft eines Wahnsinnigen.) Die „Trierer Zeitung“ schreibt: Anton Maranese, ein 23jähriger Matrose aus Rimini in Italien, befand sich bis zum gestrigen Vormittag in der Irrenabtheilung des hiesigen Krankenhauses. Gestern nun wurde er als geheilt verlassen und seiner Mutter, Eva Maranese, abgeben, die ihn mit sich in die Heimath bringen wollte. Inzwischen nahm er Unterstand bei der 39jährigen Gattin eines Irren-Arbeiters, Katharina Fozzi, aus Mantua. Mit dieser gerieth er nun gestern in einen geringen Wortwechsel, wobei der Wahnsinn bei ihm abermals ausbrach. Er ergriff eine Gabel, welche die Fozzi in einem Tasse versteckt gehabt hatte, und versetzte ihr einige Hiebe auf den Kopf, so daß sie bewußtlos zusammenstürzte. Die ärztliche Untersuchung ergab eine fünf Zentimeter lange und sehr tiefe Schnittwunde an der rechten Nasenseite und mehrere kleine Wunden an der Schädeldrücke. Die Mutter herbeieilte und dem Sohne das Mordinstrument zu entwenden suchte, wurde sie von ihm mit demselben niedergeschlagen und blieb auf der Stelle todt. Die Fozzi erhob sich inzwischen und sperrte sich in ihr Zimmer ein, während der Mörder sich im Vorhause versteckte. Als die Sicherheitswachorgane des Bezirkes S. Giacomo herbeikamen, mußten sie die Thüre gewaltsam erzwingen und führten den sich heftig zur Wehre setzenden Wahnsinnigen auf das Kommissariat nach S. Giacomo. Bei dem Mörder wurde vom Bezirksarzte Dr. Fano der Wahnsinn konstatiert und mußte er abermals dem Irrenhause übergeben werden.

Ueber den Sturm der vorigen Woche liegen jetzt auch aus London ausführlichere Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß derselbe zu Lande wie zu Wasser von verheerender Wirkung gewesen ist. In Stockton-on-Tees entführte der Sturm das Dach einer Eljenglerei, in welcher 100 Personen arbeiteten. Fünf verloren ihr Leben und viele Andere wurden schwer verletzt. Von der Küste werden mehrere mit beträchtlichem Verlust an Menschenleben verknüpfte Schiffsunfälle gemeldet. Während der Orkan am heftigsten wüthete, scheiterte der auf der Fahrt nach Genua befindliche Liverpooler Dampfer „Cyprion“, unweit Nevin, und von seiner 30 bis 40 Köpfe starken Mannschaft retteten nur acht ihr Leben. An der Küste von Northumberland ging das Schiff „Jane und Hannah“ aus Middleborough mit einer Ladung von frischgebackenen Tonnen Robben unter. Die Mannschaft fand ein Bellengrab. Aus Berwick meldet eine Depesche den Untergang von fünfzig Fischerbooten und ihrer aus circa 200 Personen bestehenden Mannschaft. In Gremouth ertranken zum mindesten 70 bis 80 Fischer. An der schottischen Küste haben ebenfalls mehrere von Verlust an Menschenleben begleitete Schiffbrüche stattgefunden. Viele Schiffe werden vermisst und sind ohne Zweifel mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Von einem Tod auf der Bühne wird aus London berichtet. Dort bekam am vergangenen Dienstag der Sänger Herr Muschler während der Vorstellung der „Hugenotten“ auf offener Szene einen Blutsprung und wurde todt von der Bühne getragen.

### Biehmarkt.

Berlin, 21. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Biehhofo.

Zum Verkauf fanden: 524 Rinder, 1081 Schweine, 723 Kälber, 593 Hammel.

Von Rindern sind bisher 5 Stück verschiedener Qualität verkauft worden, und da die Schlächter noch eine bedeutende Anzahl lebenden

Biehse in der Hand haben, ist wenig Aussicht vorhanden, heute noch viel mehr an den Mann zu bringen; es können daher keine Preise normirt werden.

Für Schweine verlief das Geschäft gleichfalls äußerst matt, da bei dem kolossalen Auftrieb am vergangenen Montag auch hier für die Schlächter Gelegenheit geboten war, sich in günstiger Weise mit Vorrath zu versehen. Mecklenburger und Serben waren nicht am Platze; Landtschweine varirten je nach Qualität zwischen 50—56 Mark, Russen erzielten 48—52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei einer Tara von 20 Prozent pro Stück. Bafonyer 57—59 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund Tara pro Stück.

Kälber besser Waare waren wenig vertreten und erzielten in einzelnen Fällen über 60 Pf., gute Mittelwaare 56—60 Pf., geringere 45 bis 55 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Für Hammel fand fast gar kein Geschäft statt, und eine Preisnotirung ist daher auch nicht möglich.

### Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 21. Oktober. In den Entscheidungsrunden des Urtheils des Reichsgerichts gegen Breuder und Genossen ist ausgeführt, daß die Bildung von Gruppen in Frankfurt a. M., Darmstadt und anderen Orten dazu bestimmt gewesen sei, einen gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung vorzubereiten und daß die Theilnahme der Verurtheilten an diesen Gruppen, in Verbindung mit der planmäßigen Verbreitung verbotener sozialdemokratischer Schriften, erwiesen und dadurch der Thatbestand des § 86 des Strafgesetzbuchs erbracht sei. Die Handlungen der Verurtheilten seien kein politisches Vergehen, hervorgegangen aus einer idealen Gesinnung, sondern sei seien entsprungen aus Neid, Haß und Bosheit, welche selbst vor einer Glorifizierung des Mordmordes nicht zurückschreckte, und deshalb sei ihnen das Merkmal der ehelosen That in Gestalt von Zuchthausstrafe aufzudrücken.

Stuttgart, 21. Oktober. Berthold Auerbach ist im Hotel Achselstetter in Rannstadt an einer Lungenerkrankung schwer erkrankt.

Wien, 21. Oktober. Dem angekündigten Besuche des Königs von Italien in Wien wird verlässlichen Informationen zufolge für den 27. Oktober entgegengesehen.

Graf Robilant hat die Geschäfte der italienischen Botschaft wieder übernommen.

Wien, 21. Oktober. Die „Wiener Abendpost“ sagt:

Die Befriedigung, womit die Nachricht von dem vorstehenden Zusammentreffen der Souveräne von Oesterreich-Ungarn und Italien aufgenommen wird, ist eine allseitige und erklärliche. Die Erkenntnis ist eben eine allgemeine, daß durch jede Verbeirerung, welche die Grundlage des intimen Verhältnisses der Monarchen von Oesterreich und Deutschland erfährt, durch jede Erweiterung des Kreises jener, die sich den Prinzipien anschließen, von welchen dieses freundschaftliche Verhältniß getragen ist, sich auch die friedlichen Bürgschaften, welche dasselbe bietet, erhöhen und befestigen.

Peß, 21. Oktober. Das Oberhaus hat heute die Wahl der Delegations-Mitglieder vorgenommen.

Paris, 21. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Alexandria:

Die Panzerschiffe „Alma“ und „Invincible“ sind gestern Abend von hier wieder abgesegelt.

Paris, 21. Oktober. Bei der heute stattgehabten Vertheilung der Preise an die Teilnehmer der elektrischen Ausstellung führte der Minister der Posten und Telegraphen, Cochery, den Vorsitz. In seiner Rede wies der Minister auf die gemachten großen Fortschritte hin, denen voraussichtlich noch größere folgen würden. Große Ehren diplome sind zuerkannt den Ministerien für Posten und Telegraphen von Frankreich, Deutschland, Oesterreich und England, Ehren diplome erhielten mehrere französische und ausländische Eisenbahn-Gesellschaften, ingleichen die Firmen Buguet, Christophle, die Telephon-Gesellschaft und die Esdiner Bandot, Edison, Gras, Blante und Siemens.

Von den Journalen wird ein Brief von einem Sohne Abdel Kader's, aus Damaskus vom 7. d. Mts. datirt, veröffentlicht, in welchem derselbe ihm in Zeitungsberichten aufgeschriebenen feindlichen Absichten gegen Frankreich auf das Bestimmteste Abrede stellt.

Als Reserve für die Expedition nach Tunis, welche 8 Brigaden zählt, wird eine neunte Brigade gebildet.

Der „Siecle“ will wissen, daß der bisherige Botschafter in Madrid, Viscount Jaures, zum Marineminister ernannt worden würde.

Paris, 21. Oktober. Aus Tunis von heute wird gemeldet:

Oberst Laroque, der von Ref aus vorgegangen war, nahm gestern östlich von Mebeur dem Feinde ein Lager weg und brachte demselben große Verluste bei; Laroque lagert in der Nähe des Quedessa und erwartet heute einen Angriff. General Aubign, der sich in Tefur befindet, erhielt Befehl, die Bewegungen des Obersten Laroque zu unterstützen.

General Saussier hat eine Proklamation an alle Araber in Tunis erlassen, worin er erklärt, daß er die Religion, das Eigentum und die Person aller friedlichen Einwohner respektiren, alle Theilnehmer an Unordnungen, Plünderungen und Raub aber auf das Strengste bestrafen werde.

Kopenhagen, 21. Oktober. Der Marineminister Ravn ist nunmehr definitiv auch zum Kriegsminister ernannt worden.

## Dunkel!

Nach dem Französischen bearbeitet  
von  
J. Hüttger.

25) Was ihn am meisten empörte, war weniger der Mord, als vielmehr der Diebstahl.

Ein Dieb! Ein Dieb! — welche Schande! Während Chambarrans sich seinen schmerzlichen Gedanken überließ, beobachtete ihn Trubert verächtlich und von Zeit zu Zeit machte er einen Schritt vorwärts oder öffnete er den Mund, wie um ein Gespräch mit seinem Arrestanten anzuknüpfen.

Dann blieb er wieder stehen und betrachtete ihn von Neuem.

Es war offenbar, daß der wackere Diener des Gefängnisses vor Begierde brannte, über einen heißen Punkt mit ihm zu sprechen. Inzwischen schaute er sich noch immer nicht recht — er machte einiges Geräusch mit seinen schweren Stulpenstiefeln, aber Paul schien es nicht zu beachten und wenigstens nicht aus seinem dumpfen Blitzen erwachen zu wollen.

„Verwünscht!“ brummte Trubert in den Bart hinein. „Es scheint nicht leicht zu sein, auch nur ein kurzes Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Weil also meine kleinen Mittel versagen, so will ich zu den großen meine Zuflucht nehmen.“

Er trat also auf seinen Gefangenen zu, pflanzte sich kitzelnde vor ihm auf und sagte dann zu ihm:

„Ich möchte gern ein paar Worte mit Ihnen sprechen, so lange wir mit einander allein sind.“

Paul sah den Mann höchlich erstaunt an.

„Herr Offizier,“ fuhr der Letztere dann fort, „es ist mir schon der Gedanke gekommen, daß ich Ihnen vielleicht einen Dienst leisten könnte.“

Chambarrans lächelte traurig.

„Einen Dienst?“ fragte er dann ungläubig.

„Und zwar einen großen!“ antwortete Trubert.

„Nun... erklären Sie sich deutlicher.“

„Sehen Sie hier!“ sagte der Gendarm, indem er einen kleinen Handbremshebel aus der Tasche zog.

„Aber was soll ich mit dieser Waffe beginnen?“ fragte Paul, der noch immer nicht wußte, was dies Alles zu bedeuten hatte.

Trubert machte eine Geste, über deren Bedeutung Paul kaum in Zweifel sein konnte.

„Sie schlagen mir vor, mich selbst zu tödnen?“ fragte der Gefangene.

„Nun, dies ist besser, als das langsame Verfahren der Justiz, und...“

„Aber halten Sie mich denn für schuldig, daß ich mich tödnen soll?“

„Selbst scheint mir die Sache sehr klar zu sein.“

Paul richtete sich kitzelnde in die Höhe und indem er die rechte Hand auf sein Herz legte, sagte er:

„Auf Ehre — ich bin unschuldig!“

„Sie haben also nicht das Portefeuille an sich genommen?“

„Nein!“

„Und Sie sind es also auch nicht, der das arme Mädchen getödtet hat, deren Leiche sich dort befindet?“ fragte der Gendarm, indem er auf eine Thüre zur Rechten deutete.

„Nein, tausend Mal nein!“

„Nun,“ rief Trubert fröhlich aus, „dann stehe ich mein Mordinstrument wieder ein, und weil Sie weiß und unschuldig wie Schnee sind, so

bitte ich Sie, sich durch die Konfrontation nicht im Mindesten aus der Fassung bringen zu lassen.“

„Schrecklich allerdings!“ sagte Paul zusammenfassend, „aber sei ohne Sorge, Trubert, ich werde schon den nöthigen Muth finden.“

„Was mich anbelangt,“ antwortete der Diener des Gefängnisses, „so können Sie unbedingt auf mich bauen; ich werde nicht ruhen noch rasten, bis ich den oder die Thenden entdeckt habe, welche sich der Verbrechen schuldig gemacht haben, deren man Sie anklagt.“

Chambarrans drückte dem Gendarmen kräftig die Hand.

In diesem Augenblicke ertönte eine Klingel. Die Thüre zur Rechten ging auf und Chambarrans trat ein.

Auf einer schwarzen Marmorplatte lag die Leiche Juana Vasquez.

Die schreckliche Wunde, durch welche mit ihrem Blut ihr Leben entschwunden war, erschien wie ein rothbrauner Flecken.

„Nun Paul,“ sagte auch auf dieses schreckliche Schauspiel einigermaßen vorbereitet hatte, so konnte er sich doch nicht enthalten, zu erblassen, und ein Ausdruck tiefen Schmerzes prägte sich auf seinem Antlitze aus.

Ihm gegenüber lebte der Untersuchungsrichter, dessen Blicke ihn durchbohren zu wollen schienen, an einem Fenster; neben ihm saß der Gerichtsschreiber, bereit, die Aussagen des Angeklagten niederzuschreiben.

„Erkennen Sie das Opfer wieder?“ fragte ihn der junge Beamte.

„Ich erkenne diese Leiche als diejenige eines jungen Mädchens an, welches ich liebte wie ein Vater,“ antwortete Paul mit fester Stimme.

„Haben Sie über die Beschuldigungen nachgedacht, welche auf Ihnen ruhen,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort, „und sind Sie entschlossen, sich endlich zu Geständnissen herbeizulassen?“

„Weshalb sollte ich dieses theure Kind ermordet haben?“ erwiderte Paul einfach.

„Man könnte Ihnen in dieser Hinsicht Mancherlei anführen,“ sagte Herr de Bleurghene; „aber es ist hier weder Ort noch Zeit, diese Frage weiter zu berühren; wir beschränken uns heute auf die Konfrontation.“

Dann sagte er, indem er sich zu dem Gerichtsschreiber wandte:

„Sie haben erwähnt, daß der Angeklagte fortwährend das Verbrechen leugnet, dessen man ihn beschuldigt?“

Der Gerichtsschreiber reichte dem Richter das Papier hin, welches er las, unterzeichnete und es dem Chambarrans übergab, um es gleichfalls zu unterzeichnen.

Nachdem dieses geschehen war, wurde Paul in das Gefängnis abgeführt, welches für ihn bestimmt war.

Unterdessen machte sich Jupin mit wahrem Feuer auf die Suche nach Pedro Corral. Es wurde ihm nicht sehr schwer, seinen Aufenthaltsort zu entdecken — unsere Leser kennen bereits das kleine einsam liegende Haus, welches er bewohnte.

„Verwünscht!“ sagte Jupin zu sich selbst, nachdem er die Dichtigkeit genau in Augenschein genommen hatte. „Er hat sein Lager in einer wahren Festung aufgeschlagen.“

Indem er dann durch das eiserne Gitter der Eingangstür blickte, sah er den kolossalen Hund, welcher bei seinem Anblicke ein wüthendes Geheul ausstieß.

„Wie der Hund, so sein Herr,“ dachte Jupin unwillkürlich.

So sehr er auch vor Begierde brannte, in die Spelunke Pedro Corral's einzudringen, so hielt er es doch für gerathen, zunächst sich nähere Auskünfte zu verschaffen.

Er verstand es in seiner Eigenschaft als Polizeimann besser wie jeder Andere, Jedermann die Zunge zu lösen.

Da ihm jedoch dieses Verfahren zu zeitraubend und zu umständlich erschien, so begab er sich zur Polizeipräfektur, und nachdem er dargelegt, um was es sich handle, erbat und erhielt er einen Urlaub von vierzehn Tagen.

Nach Versailles zurückgekehrt, machte er sich sofort an's Werk und sammelte binnen kurzer Zeit kostbare Angaben.

Nicht bloß wurde er vollständig unterrichtet von dem äußeren Leben des Juwelenhändlers, sondern er verschaffte sich auch die Gewißheit, daß derselbe während der Belagerung von Paris Spion gewesen sei.

Endlich — und das war gewiß nicht ein am wenigsten wichtiger Umstand — brachte er in Erfahrung, daß Pedro Corral in derjenigen Nacht, in welcher das Verbrechen geschehen war, nicht nach Hause gekommen sei.

Nachdem Jupin diese Angaben gesammelt, gedachte er zunächst sich mit der verdächtigen Persönlichkeit in Verbindung zu setzen.

Dazu bedurfte er freilich vor allem Dingen irgend eines Vorwandes. Bald hatte er einen solchen ausgedacht.

Er eilte zu einem Droguenhändler, bei welchem er sich Farben, sowie zu einem Erdbler, bei welchem er einen Bauernanzug kaufte. Dann begab er sich in sein Hotel, in welchem er wohnte, und da er ein Meister darin war, sich unkenntlich zu machen, so war er in weniger als zwanzig Minuten vollständig umgewandelt.

Mittels einiger Fingerringe hatte er seinem Gesichte die Färbung der Landleute zu geben gewußt, welche stets in der freien Luft leben, sein schwarzer Haarwuchs war durch eine blonde Perücke verdeckt, und eine blaue Blouse über einem kastanienbraunen Rocke verlieh ihm das Aussehen eines wohlhabenden Bauern aus der Nähe von Paris.

Dann verließ er sich mit einem derben Knotenstock und verließ sein Hotel.

Seine Verkleidung war so sehr gelungen, daß die Einwohner der Straße, welche er in den letzten Tagen ausgeforscht hatte, ihn nicht wieder erkannten.

Er schritt also geraden Weges auf die Thüre Pedro Corral's zu und klingelte.

Niemand erschien.

Indes entmuthigte ihn dieser erste Mißerfolg keineswegs, und als er sah, daß die Klingel ihn nicht zu seinem Ziele führte, begann er die Thüre mit seinem Knotenstock zu bearbeiten.

Der im Garten angebundene Hund zerrte mit Gewalt an seiner Kette und ließ ein schreckliches Geheul aus.

Der Lärm, welchen das Geheul des Hundes und die wiederholten heftigen Schläge mit dem Knotenstock wider die Thüre hervorbrachte, war so groß, daß er alle Nachbarn aus der Nachbarschaft an die Thüre lockte.

„Was wollen Sie denn?“ fragte ihn eine der Frauen, welche auf ihn zugekommen war.

„Schmuckstücke für meine Zukünftige kaufen,“ antwortete der falsche Bauer, während er immer stärker klopfte.

Diese durchaus fidele Worte schienen den Bewohner des Hauses vollständig zu beruhigen,

den bald erschien sein Kopf hinter dem Gitter der Thüre.

Er mußerte mit seinem einzigen Auge den Besucher, welcher vor ihm stand, und diese Musterung schien wohl zu seiner Zufriedenheit ausgefallen zu sein, denn er öffnete sogleich die Thüre.

Wie wir den alten Juwelenhändler auf seinen Ausflügen in der Umgegend von Versailles kennen gelernt haben, so war er auch in seiner Häuslichkeit.

Sein langer, bagerer Leib war fast ganz in eine Art langen Schlafrockes eingehüllt, die Binde, welche das linke Auge verbarg, befand sich noch immer an ihrer alten Stelle und theilte das gelbe Gesicht in zwei beinahe gleiche Hälften.

Nur an Stelle des breiten Hutcs trug er jetzt eine schwarze Veloursmütze.

Obwohl er die Veranlassung zu dem Besuche bereits kannte, so wiederholte er dennoch die Frage, welche bereits eine der Frauen an den Besucher gestellt hatte und sagte also zu Jupin:

„Was steht zu Ihren Diensten?“

„Ich möchte,“ antwortete der Letztere in dem Tone eines Mannes, der die Taschen voll Geld hat, „ich möchte einige Schmuckstücke für eine Zukünftige bei Ihnen erhandeln, und obwohl ich nur ein einfacher Bäcker bin, so möchte ich doch, daß meine Frau hinter den schönsten Stadtdamen nicht zurückstehe.“

„Welche Sorte von Steinen wünschen Sie?“

„Den Namen derselben habe ich vergessen; ich weiß nur, daß sie eine Farbe haben wie die Sonne und ebenso hell und schön glänzen wie sie.“

„Wahrscheinlich also Topaze?“

„Ganz richtig, ich erinnere mich jetzt wieder, so heißt's.“

Der Hund hatte während dieser kurzen Unterredung nicht aufgehört, fortwährend zu heulen und heftig an seiner Kette zu zerrn.

„Warten Sie einen Augenblick,“ sagte Pedro Corral, „ich will nachsehen, ob der Hund fest genug angebunden ist, denn wenn er sich los riß, würden Sie unrettbar verloren sein.“

„Hm!“ meinte der angebliche Bäcker, „die Diebe würden also hier nichts ausrichten können.“

Der alte Juwelenhändler ging davon. Jupin mußte, während er ihm nachsah, zwischen den Zähnen:

„Das Gesicht dieses Menschen ist mir ganz gewiß nicht unbekannt, und ich habe seine Stimme sicherlich bereits irgendwo gehört.“

Wie wir uns erinnern, hatte der Polizeimann den nämlichen Gedanken damals gehabt, als er mit Pedro Corral auf der Treppe vor dem Zimmer Paul de Chambarrans zusammen getroffen war.

Was indes damals für ihn noch zweifelhaft gewesen war, mußte für ihn heute Gewißheit werden.

Trotzdem konnte er sich ungeachtet alles Bemühens nicht entsinnen, wo und wann er diesen Menschen gesehen habe.

Unterdessen kam der alte Juwelenhändler zurück und sagte zu ihm:

„Kommen Sie mit mir in mein Haus und treffen Sie dann Ihre Wahl.“

Das Haus lag, wie wir bereits wissen, weiter zurück im Garten.

Pedro Corral öffnete eine Thüre und Jupin sah sich in einem großen vierseitigen armselig ausgestatteten Gemache.

Das einzige einigermaßen werthvolle Möbel war eine Art Truhe, die mit einem großen Schlosse versehen war. Hier verwahrte der alte Juwelenhändler seine Schätze.

(Fortsetzung folgt.)

## Börsen-Berichte

Stettin, 21. Oktober. Wetter bewölkt. Temp. + 5° R. Barom. 28° 6". Wind D.

Weizen etwas fester per 1000 Mgr. loco gelb inf. 230—235 bez., weicher 233—241 bez., per Oktober 240,5 bez., per Oktober-November 229—230 bez., per April-Mai 225 bez.

Roggen fest per 1000 Mgr. loco inf. 185—188 bez., per Oktober 190 bez., per Oktober-November 182—183,5 bez., per November-Dezember 176,5—177 bez., per April-Mai 163,5—169 bez.

Gerste still, per 1000 Mgr. loco geringe 152—160, Bran- 165—170 bez.

Haar ohne Handel, per 1000 Mgr. loco amer. per Oktober-November 151 Bf.

Winterweizen milder, per 1000 Mgr. loco 250—257 bez., per Oktober 254 Bf., per Oktober-November 253 Bf., per April-Mai 265 Bf.

Wollrappes per 1000 Mgr. loco 256—262 bez. 55,5 Bf., per Oktober 55 Bf., per Oktober-November 50,5 Bf., per November-Dezember 48,5 Bf., per April-Mai 55,5 Bf.

Spiritus niedriger, per 1000 Liter 50, loco ohne Faß 50,2 bez., per Oktober 51,5—51 bez. u. Bf., per Oktober-November 51 bez. u. Bf., per November-Dezember 50,1 Bf., per April-Mai 51 bez. Bf. u. Bf.

Retroleum per 50 Mgr. loco 8,1 u. bez.

Termine vom 21. bis 29. Oktober.

In Substitutionsfachen

27. A.-G. Stargard. Das dem Bäckermeister Gungner'schen Eheleuten geb., daselbst, Heiliggeiststr. 4 u. 5, bel Grundstück.

A.-G. Wollin. Das dem Branereibesitzer Carl Flemming geb., daselbst bel. Grundstück.

In Kontursfachen:

24. A.-G. Polzin. Pfändungs-Termin: Kaufm. Heinrich Salinger d. selbst.

26. A.-G. Belgard. Pfändungs-Termin: Kaufmann Magnus Jakob daselbst.

A.-G. Stet in. Pfändungs-Termin: Wirthschaftsmeister Carl Ed. Aug. Gelske jun. hier selbst.

## Röln Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne in Baar 75.000, 30.000, 15.000, 2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500, 50 a 600, 100 a 300 Mark u. c.

Loose a M. 2,50 offerirt

Rob. Th. Schröder,

Schulzenstr. 32.

## Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 28. Oktober werden predigen:

In der Schloss-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/4 Uhr.

Herr Konfistorialrath Dr. Rüper um 10 1/2 Uhr.

Herr Konfistorialrath Brandt um 2 1/2 Uhr.

In der Jakobikirche:

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.

Herr Prediger Kutter um 5 Uhr.

Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:

Herr Konfistorialrath Wilhelm um 9 Uhr.

(Militär-Gottesdienst)

Herr Prediger Steinmetz um 10 1/4 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Mans um 9 1/4 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

(Gottesdienst für die Gemeinder-Jugend)

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Rudow um 9 1/2 Uhr.

(Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Nitschke um 2 Uhr.

Am 8 Uhr B.-sam. d. Konfirmanden in der Sakristei.

In der Johannis-Löcher-Kirche (Kleinstraße):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Dergel um 9 1/2 Uhr.

Herr Pastor Dergel um 5 1/2 Uhr.

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Hübler um 10 Uhr.

Nachm. 4 Uhr Veranlassung der konfirmanden Töchter im Pfarrhaus.

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunden:

Herr Prediger Hübler.

In Tornen in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Rüdenmühle:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Mans um 5 Uhr.

In Rühlkow:

Herr Pastor Wegel um 9 Uhr.

Milit.-Pädagogium,

Dr. J. Killisch, Berlin, Schönh. Allee 29

Neue Kurse zum 1. November.

## Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Die zur Pflasterung der Ueberführung der sog. Verbindungstraße über die Berlin-Stettiner Bahn bei Pommerensdorf erforderlichen Pflasterarbeiten inkl. Lieferung des Materials dazu sollen in öffentlicher Submission vergeben werden und sind versiegelte Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 27. d. Mts. an uns einzureichen.

Bedingungen und Offerten-Formulare s. d. vom Bau-Sekretariat gegen 50 Pf. Kopialien zu beziehen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der erschienenen Submittenten.

Stettin, den 17. Oktober 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt

Berlin-Stettin.

Bauschule Deutsch-Krone Westpr

Wintersemester 24. Oktober 1881.

165. Preuss. Staats-Lotterie

empf. 3 2. Klasse Originale 1/2 51 M.,

Antheile 1/10 1/2 14, 7, 3,50;

Röln Dombau-Lotterie (Lezte Lotterie),

Hauptgewinn 75.000 Mark baar,

pro Stück 3 M. 50 Pf., 10 Stück 33 M!

M. Gutmann jr., Berlin,

Charlottenstr. 8, nab. der Kochstr.

Prämien- und Serien-Loose habe vorräthig.

Nach dem plötzlichen Tod meines Mannes wünsche ich mein Gut zu verkaufen. Areal 1000 Morgen (650 M. unterm Bäume, 20 M. Wiesen, 150 M. Wald, Torfstich, Seen) feste Hypotheken. Forberung 34.000 Thlr. Anzahlung 10—12.000 Thlr. Bussieden bei Bornum (Pommern).

E. Hampe.

Uhrmacher Brodacz,

gr. Bollweberstr. 53, part.

empfehle ich zur vollkommenen Ausbesserung aller Reparaturen an Uhren gegen sehr niedrige Preise.

NB. Federn, Gläser u. c. werden sofort und zu bedeutend ermäßigten Preisen eingekauft.

## Pommersche Baugewerkschule in Stettin.

Wintersemester 1881/82 mit vier Klassen beginnt 25. Oktober cr. Auskunft und Programme durch

Die Direktion.

Lezte Kölner Lezte

Dombau-Lotterie,

Ziehung 12., 13. und 14. Januar 1882.

1372 Geld-Prämien.

1 à 75.000 Mf.,

1 à 30.000 Mf.,

1 à 15.000 Mf.,

2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500, 50 a 600,

100 a 300, 200 a 150, 1000 a 60 Mf.

Außerdem Kunstwerke von 60.000 Mark. Original-Loose a 3 Mf. 50 Pf. (auch in B.-marken)

empfehle und verleihe ich in Ling. Vorrath reich

Carl Heintze,

Lotterie- u. Bank-Geld-Itz,

Berlin, W., 8. Unter d. Linden 3.

Lotterien!!!

Köln Dombau-L. (obgleich von Herrn A. J. Pottgiesser, Köln, mit 1 M. hier offerirt)

gebe ich vorläufig noch mit 2 1/2 M., um das Vergnügen nicht ohne Noth zu vertheuern. — Breslauer Gewerbeloose a 1 1/10 M. Zi. h.: 31. Oktbr. Königl. Preuss.

Staats-Lotterie, 2. Cl. 8. Novbr., Antheile hierzu in allen Abschnitten.

G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstr. 9.

Liste der Frankfurter Musterschutz-Ausstell.-Lotterie liegt bei mir auf.

Stottern

wird schnell und sicher entfernt und eine gewandte Sprache erzielt. Keine Kautschuk- oder sonstige Sprechen. Würde Jemand ungeschult erlauben, so hat er weder Honorar noch Kostgeld zu zahlen.

S. & Fr. Kreutzer, Hildesheim i. M.

**Pommersche**  
**4 % Pfandbriefe.**  
 Der Umtausch der 4 % Interimscheine in definitive Stücke kann von heute ab an meiner Kasse vorgenommen werden.  
 Stettin, den 17. October 1881  
**Rob. Th. Schröder.**

Bringe und streng reelle Bedienung ist der beständige Grundzug des Geschäfts.  
**F. Potolowsky,**  
 untere Breitestraße, Hotel 3 Kronen



Nur selbstgearbeitete Pelzwaren

empfehle in großartiger Auswahl und versende gegen Nachnahme auch zu diesen Preisen:

|                                                                                                                 |      |       |       |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|-------|-------|
| Schwarze Fär-Mäffen                                                                                             | 4,00 | 4,50  | 5,00  |
| dazu passende Kragen                                                                                            | 2,50 | 3,00  | 3,50  |
| schwarze Luchs-Mäffen                                                                                           | 4,50 | 5,00  | 6,00  |
| dazu passende Kragen                                                                                            | 3,10 | 3,50  | 4,00  |
| schwarze Sturms-Mäffen                                                                                          | 6,00 | 7,00  | 8,00  |
| dazu passende Kragen                                                                                            | 4,00 | 5,10  | 5,50  |
| extra feine Sturms-Mäffen                                                                                       | 9,00 | 10,00 | 12,00 |
| dazu passende Kragen                                                                                            | 4,10 | 5,50  | 6,00  |
| <b>Bismar-Mäffen</b> , 5. Serie 3,50 M., 4. Serie 3,00 M., 3. Serie 2,50 M., 2. Serie 2,00 M., 1. Serie 1,50 M. |      |       |       |
| extra fein 6,50 M.                                                                                              |      |       |       |
| Natur-Bismar, so fein wie billiger Fär, 7,50 M., dazu passende Böse oder Kragen von 3 M. an.                    |      |       |       |
| <b>Größe Auswahl</b>                                                                                            |      |       |       |
| <b>Nerz- und Lisch-Garnituren.</b>                                                                              |      |       |       |
| Pelz-Hutchen von 5 M. an.                                                                                       |      |       |       |
| Garnituren sind mit sehr Atlas-Futter                                                                           |      |       |       |

**Max Borchardt's**  
 16-18. **Wohlf. Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.**

Die allgemeine Bekanntheit, die ich stets bewährte, anerkannte Publika und meine beliebte Handarbeit durch diese Waaren. Große Vorteile zu bieten, nur zu sehr wünschen, möglich zu machen, für wenig Geld, ich stelle auch wirklich gut gearbeitete Möbel her.

auszusuchen, z. B.:

- 1. Abt. Kleiderstühle von 9 M. an
- 2. Bettst. von 10 M. an
- 3. Galleriestühle von 7 M. an
- 4. Kommoden von 5 M. an
- 5. Schreibtische von 10 M. an
- 6. Stühle von 17 M. an
- 7. Kleider von 7 M. an
- 8. Kleider von 5 M. an
- 9. für Restaurationen sehr hübsche Stühle von 27/1 Sgr.
- 10. Nachschaffliche 1 M. 15 Sgr. an

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt, reell gearbeitet, überpolsterter Garnituren, Sophas von 9 M. an, Kleider aller Art zu außerordentlich billigen Preisen nur bei

**Max Borchardt** 16-18. **Wohlf. Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.**

Pflicht, der ich mit Firma und Hausnummer zu achte.

**A. Toepfer,**  
 Hoflieferant Ihr. K. K. Hoheiten des Kronprinzen u. der Kronprinzessin, Mönchenstr. No 19, empfiehlt in grosser Auswahl, solider Qualität und zu billigen Preisen:

**Kleider- und Hosenmacherische, Kleider, Kleiderstücke, eis. Bettstellen, Garten- u. Balkon-Möbel, Büfets, eise. Oefen u. Ofengeräthschäften, Wäscherollen und Wringern, Badelöcher, Kuntze's Schnellbrater, Lampen, Kronen, Ampeln, versilb., vernickelte und Kupfer pol. Waaren**

Cuivre polis Artikel.

**Christofle Ess-Bestecke, Stahlwaaren von J. A. Henkels, Britannia-Metall.**

Fernschliesser, D. R.-Pat. Nr. 15009, vermöge deren man jede Thür vom Bett aus oder von einer anderen beliebigen Stelle des Zimmers oder Nebenraumes auf- und wieder zuschliessen kann.

**Gelegenheits-Geschenke** der mannigfaltigsten Art.  
 Auf Wunsch illustr. Pros.-Cour. gratis u. fr.

**Ausverkauf**  
 von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten in nur reeller Arbeit zu noch nicht so billig dargelegenen Preisen empfiehlt

**J. Steinberg,**  
 20, Breitestraße 20, f. über 11, Breitestraße 11

**Armaturen**  
 für Bierdruck-Apparate, nach geistlichen Vorschriften gefertigt, als Aufsteigrohr, Dampfsäuger, Rückschlagventile, Ventilator, Glas-, Zinn- und Bleirohre, Gummischläuche u. offene zu Fabrikpreisen.

Umbänderungen an Apparaten lasse schnell und billigst unter Garantie der geistlichen Vorschriften ausführen und nimmt Aufträge entgegen

**M. Loewel, Wilhelmstr. 18.**

**Kölner Dombau-Lotterie.**  
**Siebenzehnte und letzte Ziehung.**  
**Hauptgewinn 75,000 Mark,**  
 ferner

|                       |             |                       |               |
|-----------------------|-------------|-----------------------|---------------|
| 1 Gewinn              | 30,000 Mark | 50 Gewinne a 600 Mark | = 30,000 Mark |
| 1 Gewinn a            | 15,000 "    | 100 Gewinne a 300 "   | = 30,000 "    |
| 2 Gewinne a 6000 Mark | = 12,000 "  | 200 Gewinne a 150 "   | = 30,000 "    |
| 5 Gewinne a 3000 "    | = 15,000 "  | 1000 Gewinne a 60 "   | = 60,000 "    |
| 12 Gewinne a 1500 "   | = 18,000 "  |                       |               |

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

**Ziehung am 12. Januar 1882.**

**Loose à 3 M. 50 Pf.** sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

**Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.**

Die Bestellungen bitten wir recht frühzeitig zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loose dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Answärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnprennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen

**Das bewährteste Heilverfahren**  
 gegen gefährliche für unheilbar gehaltenen Krankheiten und qualvolle Leiden des Körpers und Geistes, wie Schwächezustände, Nervenzerrüttungen, Unterleibsleiden u. s. w. De in dem berühmten Original-Werke „Der Jung und Spiegel“ empfohlene Kurmethode hat vielen Tausenden von Unglücklichen, die Jahre lang vergebens nach Hilfe suchten, Rettung von gänzlicher Verfall und endlich die Wiederherstellung zu einem neuen Leben gebracht. Viele Nachahmungen sind entstanden, doch alle bald wieder verschwunden! Jünglinge und Männer, denen eine ausreichende Belehrung, Rath und Trost erwünscht ist, lesen nur das berühmte Original-Werke „Der Jung und Spiegel“, Preis 2 M. 20 Pf. inkl. Porto. Vorverkauf theurer. Die Vererbung erfolgt in verschlossenen Couvert von W. Bernhardt, Berlin, SW., Belle-Alliancestr. 78.

Zu haben in der Buchhandlung von Otto Späthen in Stettin, Breitestraße Nr. 41/42.

**Sacher-Masoch's**  
 Internationale Monatsrevue.  
 Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig.  
 Vierteljährlich 6 Mark.  
 Probehefte zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Höhe.**  
 Unparteiisch in allen politischen, nationalen u. religiösen Fragen. Die ersten Hefte enthalten Beiträge von: Sacher-Masoch „Judenraphael“ (Vermächtniss Kain's), Bluntschli, Alphonse Daudet, J. Krassowski, Juliette Lambo, Oberländer, Ernst Renan, Schwab-Gyula, H. Vambery, G. Verga, Karl Vogt etc.

**Auf**  
 — Vorzügliches Insertionsorgan. —

**R. Grassmann, Schulzenstr. 9,**  
 empfiehlt eine reiche Auswahl soeben neu angekommener:

**Portemonnaie's** in nur guter und dauerhafter Waare, Portefortres in Kalb- u. Schafleder, aus einem Stück u. ohne Naht gearbeitet.

**Portemonnaie's** aus garantirt echtem Seehundleder, in mehreren Größen, aus einem Stück und ohne Naht, das Haltbarste und Dauerhafteste, was es in diesem Genre giebt.

**Banknotentaschen, Kouvertaschen, Visites, Brieftaschen** von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern, auch mit Stidereien und Einsatz für Photographien, außerordentlich empfehlenswerth als Geschenk für Herren.

**Notizbücher** in Leder und Wachsleuch, schon von 10 Pf. an.

**Notizbücher für Kinder** zu 5, 10 und 50 Pf.

**Photographie-Albums**  
 in Quart und Oktav.

**Universal-Photographie-Album**  
 mit neuer Vorrichtung, Photographien verschiedenster Art, ob groß, ob klein, viereckig oder oval, in jeder beliebigen Reihenfolge zu ordnen.



**Binet fils & Cie, Reims, Champagnes „Elite“ & „Dry Elite“.**

**G. Rosenbaum,**  
 12, große Domstraße 12.  
 Billigste und reellste Bezugsquelle.

**Feste Preise!!!**

|                                                   |                   |
|---------------------------------------------------|-------------------|
| Filzröcke (von reinwoll. Filz)                    | von Mark 3,00 an. |
| Flanellröcke (mit Handlanguetten, prima Qualität) | " " 3,00 "        |
| Flanellhosen (mit Handlanguetten)                 | " " 2,00 "        |
| Flanellhöschen (in allen Größen für Mädchen)      | " " 0,70 "        |

**Wollene Kopf- u. Taillentücher** (auch nach Gewicht), sowie einige

**1000 Sticker-Reise**  
 zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**G. Rosenbaum's**  
 1. Wäsche- und Korsett-Fabrik,  
 12, große Domstraße 12.

**Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.**  
 In jedem Wohnraum aufzustellen.  
 Die Vorzüge unserer Bade-Einrichtung sind heute allgemein bekannt u. wird durch ihre Sparbarkeit u. Billigkeit, sowie in Anbetracht ihrer soliden u. praktischen Construction von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. Prospekt gratis u. franco. — J. & A. Hoelcke, Berlin, S. Fabrik v. Bade-Apparaten. Lief. d. k. Marine- u. M.-Landwehr etc.



**Dr. C. Scheibler's künstl. Aachener Bäder**  
 nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, allein bereitet von den Unterzeichneten, ersetzen nach vieljährigen Erfahrungen an Heilkraft die natürlichen. Sie sind daher das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Brüsen und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Skropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc. etc. 1 Kr. à 6 Wannenbäder 4 M., halbe zu Localbädern 2 M. 25 Pf.

Zur Unterscheidung von Fälschungen erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, dass jede Krake der von uns bereiteten künstl. Aachener Bäder mit unserer Firma W. Neudorf & Co. versehen sein muss.

Anstalt für künstliche Baderurrogate von W. Neudorf & Co. in Königsberg i. Pr. Niederlagen in Stettin bei Herren Ad. Hube, Schütze & Koch.

**Zeichnenmaterial.**  
 Ankerstifte in 5 verschiedenen Härten, Faber'sche Polygrades-Bleistifte, desgl. feinste in 12 verschiedenen Härten.

**A. W. Faber'sche Bleistifte** aus sibirischem Graphit (die besten jetzt existirenden Bleistifte) in 12 Härten, Künstlerstifte mit beweglichem Blei, Patentstifte, Doppelpstifte, Zeichenetuis und Receptaires in größter Auswahl, schwarze Kreide, Pastellstifte in 24 verschiedenen Farben, farbige Oelfarbestifte in 24 Farben, desgl. extrafein in 48 Farben, desgl. in Vapp- und Blech-etuis zu 6 bis 48 Farben.

**Croquiretuis** für Kriegsschulen und Offiziere, genau nach amtlicher Vorschrift.

**A. W. Faber's farbige Zeichnungsstifte** in 48 verschiedenen Farben.

**A. W. Faber's Farbstifte**, zum Zeichnen für Künstler, extrafein.

**Gummi, Sammitabletten, Claude-Nubbers** empfiehlt zu den billigsten Preisen

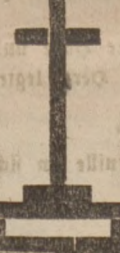
**R. Grassmann,**  
 Papierhandlung,  
 Schulzenstr. Nr. 9.

**Steinkohlen.**  
 Da Maschinen-, Stadt- und Haushaltungskohlen er Schiff offerirt

**A. F. Waldow, Silberwiege.**

**Grabdenkmäler**  
 in Granit, Marmor u. Sandstein empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Eisenerne Grabgräber und Kreuzer liefern zu Fabrikpreisen.

**E. Fädrich,**  
 Silberwiege, Bienenstraße 5, nahe der neuen Brücke



**Billardfabrik H. Müller,**  
 Deutsche Str. 52  
 empfiehlt ihr reines Fabrikat neuer und gebrauchter Billards, Eisenbein-Bälle, Fische, Restaurations-Tische.

**Korpulenz u. Fettleibigkeit**  
 wird ohne eigentliche Kur und Verunsicherung brieflich durch unser neuestes, hauptsächlich erfolgreiches Verfahren zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15-40 Pfd.) absolut sicher und vollständig gelöst los beieitigt. J. Henner-Maubach, in Karls-Direktor in Baden-Baden. Prospekt gratis u. franko.

Die beilebend: Aus-rung gegen den Rentier Herrn F. Schmalz, Wallstr. 21, ne' mich hiermit zurück u. erkläre ihn für einen ehrenhaften Mann. W. Peiter, Wallstr. 2.

Ein junger Bautechniker sucht unter mäßigen Bedingungen Stellung als solcher auf einem Baubureau. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gefällige Offerten unter Geheiß: M. G. in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erb ten.

Im Gouvernementsheim, Berlin, W., Margarethenstraße 17, finden stellenslose Lehrerinnen, Erziehinnen u. Aufzuehne. Pensionspreis pro Woche 10 Mark. Näb. d. b. Vortheil in Mib Mary Meyer.

1 g. bildetes Mäd. Mitte zwanziger J., mit 2000 Thlr. bish. Verd. wünsch. sich mit einem Beamten mit e. Gehalt v. 500 Thlr. an zu verheirathen. Ad. bitte u. A. i. b. G. p. d. M. Kirchplatz 3. Antwort u. n. herlich.

**Spirifabriken,**  
 leistungsfähige, zur Verth für Köln gegen mäßige Provision gel. Fr. Offert. mit Bt. W. 2101 an **Kunnenstein & Vogler** in Köln erbeten.

**Thalia-Theater,**  
 Birken-Allee 22.

**Täglich Konzert u. Vorstellung.**  
 Gastspiel der Ballet-Gesellschaft V. L. u. s. w. Auftreten der Lieberlingstänzerin Frau. Verma der Soubrtten J. Stern und Wagner, der Wiener Soubrtten J. Völkel und jänmlicher Choralisten. Die besten Novitäten in Posen, Quets und Gold gelangen zur Aufführung. Anfang 8 Uhr.